

PragBLATT

Ausgabe 2/2020



- > Kurz berichtet
- > IBA-Expo „Wohnen Morgen“
von Dan Teodorovici
- > Aktuell heiß diskutiert:
die Gäubahn
von Josef Klegraf
- > Interview
mit dem Büro asp/Koeber
- > Termine
Oktober bis Dezember



Info-Laden Rosenstein
AUF DER PRAG E.V.

Vorwort

das CORONA-Virus ist immer noch nicht besiegt. Das Leben aber geht weiter und trotz CORONA hat sich auch in unserem Quartier etliches getan. Die Arbeiten am Großprojekt Stuttgart 21 schreiten voran, am Tiefbahnhof gab es keine Unterbrechung der Bauarbeiten. Auch der Info-Laden hat inzwischen wieder unter CORONA-Auflagen geöffnet. Eine deutliche Veränderung hat das Virus bewirkt: der Ufa-Palast an der Rosensteinstraße stellt den Betrieb ein. Über seine Zukunft wollen wir Sie hier im Pragblatt informieren. Eine Entwicklung mit weitreichenden Folgen für die Prag wird uns besonders beschäftigen: Es gibt erste neue Vorschläge für einen direkten Anschluss der Gäubahn an den Tiefbahnhof. Die Gleise sollen in einem Tunnel unter dem Gleisfeld des S21-Areals verlaufen. Damit werden alle Terminplanungen für den Bau des Rosenstein-Viertels Makulatur. Fertigstellung plus/minus 2035 heißt es. Diese Überraschung wollen wir im Interview mit dem asp-Siegerbüro besprechen. *Info-Laden Rosenstein Auf der Prag e.V.*

Kurz berichtet

>> Der Info-Laden hat die Politik informiert, dass es ca. 300 m voneinander entfernt im Nordbahnhofviertel zwei Haltestellen mit gleichem Namen geben wird: „Mittnachtstraße“ heißt die U-Bahnhaltestelle in der Nordbahnhofstraße ebenso heißt schon jetzt die S-Bahn Haltestelle in der Rosensteinstraße. Haltestelle „Rosenstein“ drängt sich da geradezu auf.

>> Der Wochenmarkt oben an der Mittnachtstraße hat sich bewährt und wird weiter betrieben werden.

Herausgeber

Info-Laden Rosenstein
Auf der Prag e. V.
Nordbahnhofstraße 81
70191 Stuttgart
Telefon: 0711 / 25 69 966
mail@infoladen-rosenstein.de

Bankverbindung

BW-Bank
IBAN: DE 09 600 501 01 000 241 26 72

WERDEN SIE MITGLIED

Wenn Sie Interesse an der Arbeit des Infoladens haben, oder den Infoladen unterstützen wollen, sollten Sie bei uns Mitglied werden.

Ein Antragsformular finden Sie auf unserer Webseite www.infoladen-rosenstein.de

>> Pfarrer Jochen Maurer wurde am 26. Juni von der Evangelischen Nordgemeinde verabschiedet.

>> Die Info-Laden Ausstellung „Von der Prag zum Rosensteinviertel“ kann wieder zu den angegebenen Öffnungszeiten besichtigt werden.

IBA-Expo „Wohnen Morgen“

Wanderausstellung der IBA'27 mit ausgewählten Projekten zu gemeinschaftlichem Bauen – Inspirationen fürs Rosenstein-Quartier

Auch im Jahr 2020 setzt der Info-Laden seine Tradition fort, Gastausstellungen zum Rosenstein-Projekt zu zeigen. Vom 21. Februar bis 30. Mai 2020 war eine Produktion der IBA'27 zu sehen: Die Wanderausstellung ›Wohnen Morgen‹ stellt erfolgreiche zeitgenössische Wohnkonzepte und -projekte vor. Der Info-Laden hat eine Projektauswahl gezeigt, die Anregungen für das Wohnen im Rosenstein-Quartier geben kann.

Die Vernissage fand am Donnerstag, 20. Februar 2020 um 18 Uhr statt. Nach der Begrüßung durch Josef Klegraf erläuterte Tina Muhr – IBA'27-Projektleiterin und gemeinsam mit Stefanie Kerlein Ausstellungskuratorin – die Ausstellungsthematik und stellte die anwesenden Projektbeteiligten vor. Michael Kunert – Stadtplaner und Ansprechpartner der Kontaktstelle Baugemeinschaften im städtischen Amt für Stadtplanung und Wohnen – schlug daraufhin den Bogen zum Rosenstein-Projekt, indem er den Ansatz der Landeshauptstadt Stuttgart zum Thema Baugemeinschaften darlegte und am Beispiel eines der in der Ausstellung gezeigten Projekte veranschaulichte, die er mitbegleitete: Maxacht (Stuttgart-Mitte). Anschließend haben Verantwortliche und Beteiligte einzelner Projekte ihren jeweiligen Ansatz und ihre Arbeiten vorgestellt. Nach dem offiziellen Teil gab es einen Umtrunk mit anregenden Gesprächen. Die acht gezeigten Projekte geben einen Überblick zum gemeinschaftlichen Planen, Bauen und Wohnen. Den Schwerpunkt mit



sechs Projekten zum Thema Baugemeinschaften ergänzten ein Projekt mit städtebaulicher Komponente und ein Beispiel für eine weitere aktuelle Strömung im Wohnbau: Tiny Houses („Kleinsthäuser“). Diese Schwerpunktsetzung orientierte sich an der Bedeutung dieser Themen für die Baupraxis und ihrer gesellschaftlichen Akzeptanz. Baugenossenschaften blicken auf eine über hundertjährige Tradition zurück. Davon kündigt das Projekt „NeuesHeim“: dieses gemischtgenutzte Quartier am Wiener Platz in Stuttgart-Feuerbach ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Baugenossenschaften zur Entwicklung eines lebenswerten Quartiers beitragen können.

Baugemeinschaften wiederum sind eine Form gemeinschaftlichen Planen und Bauens, die jüngst an Beliebtheit gewonnen hat – Stuttgart ist hier, wie in manchen anderen Bereichen, ein „Spätentwickler“. Ähnlich wie das erwähnte Projekt „Maxacht“ im neuen Olga-Areal veranschaulichen die anderen fünf Beispiele soziale, architektonische und finanzielle Vorteile, mit denen Baugemeinschaften gegenüber dem freien Wohnungs-

markt und dem sozialen Wohnungsbau auftrumpfen können. „Tiny Houses schließlich stehen für eine Strömung im aktuellen Wohnungsbaugeschehen, die sich als „Orchideenfach“ umschreiben ließe: Eher Symptom als Lösungsansatz für das Problem von Wohnungsknappheit und hohen Mieten, bieten Tiny Houses, vor allem für Experimentierfreudige, architektonisch interessante und preiswerte Beispiele für das (temporäre) Wohnen auf kleinstem Raum. So haben es die kleinen Dimensionen des in der Ausstellung gezeigten „Mobile Tiny Houses“-Projekts möglich gemacht, im Info-Laden einen Eindruck davon zu vermitteln: der Grundriss war mit grünen Papierklebestreifen auf dem Boden des Galerieraums im Maßstab 1:1 dargestellt.

Das zukünftige Rosenstein-Quartier soll ein lebendiges Stadtquartier werden, mit vielfältigen Nutzungen und zeitgemäßen Angeboten an Wohnformen, die den Bedürfnissen möglichst vieler Bevölkerungsgruppen entgegenkommen. Hierfür können die in der Ausstellung vorgestellten Wohnprojekte vielfältige Anregungen bieten. Zudem liegen die meisten in Stuttgart und Umgebung, und sind daher leicht zu besichtigen. Die einzelnen Projektplakate können auf der Website des Info-Ladens eingesehen werden.

Dan Teodorovici

Aktuell heiß diskutiert: die Gäubahn

Bis auf den heutigen Tag ist die Gäubahn eine wichtige, oft und gern genutzte Verbindung in den südwestdeutschen Raum und die Schweiz. Bevor sie hier in Stuttgart als Panoramabahn in großem Bogen um das Eisenbahnerdörfle herum im Kopfbahnhof landet, bietet sie den Reisenden einen einladenden

Rundumblick in den Talkessel. Im Wirrwarr der Auseinandersetzungen und Planungen zu S21 war und ist ihr Ausbau, ihre Führung und Anbindung immer strittig gewesen. Stand der Planung momentan: die Gäubahn wird bei Mitnutzung der S-Bahngleise und dem Bau eines dritten Gleises am Flughafen an den Fernbahnhof angebunden, so geplant und erst im Juni 2020 genehmigt. Selbst die Bahn ist von dieser Planung (PFA 1.3b) weder überzeugt noch konnte sie überzeugen. In der zu erwartenden langwierigen Bauphase des Flughafenbahnhofs sind für die Gäubahn mehrere Endhaltpunkte im Gespräch, sowohl der Bahnhof in Vaihingen als auch der in Feuerbach. Die Fahrgäste erreichen dann per S-Bahn den Tiefbahnhof. Bis der Flughafen angeschlossen sein wird, sind Verzögerungen und Zwischenlösungen für die Gäubahn vorprogrammiert.

Für den Übergang sieht die Planung vor, dass 2025, also sechs Monate vor Eröffnung des Tiefbahnhofs die Gäubahn vom Hauptbahnhof abgekoppelt wird, da ihre Gleise der leicht geänderten S-Bahn-Trasse über die neue Haltestelle Mittnachtstraße im Wege sind. Die Gäubahn-Anrainer fordern, dass die Gäubahn wenigstens für diese Übergangszeit (auf unbestimmte Zeit!) auf der heutigen Strecke bis zum Hauptbahnhof fahren soll. Dies wäre nach Auskunft der Bahn ohne großen Kostenaufwand machbar.

Ausgelöst durch die Ankündigung der Bahn, bis 2030 den „Deutschland-Takt“ eingeführt zu haben, sind nun alle Planungen oben „auf den Fildern“ und unten im Talkessel erneut im Gespräch. Der Deutschland-Takt sieht vor, alle größeren Städte im 30 Minuten-Takt miteinander zu verbinden, die Fahrzeiten zu verkürzen, die Fahrgastzahlen zu

verdoppeln und den Klimaschutz zu intensivieren. Staatssekretär BILGER, der Verkehrsminister HERMANN, Prof. HEIMERL, der Vater von S21, haben sich im Interview geäußert. Oben sind die Vorüberlegungen für die Neuplanungen der Gäubahn konkreter. Dort ist schon vom sieben km langen „Gäubahn-Tunnel“, getrennt genutzten Gleisen und einem tiefgelegten Fernbahnhof die Rede: Unten könnte man sich vorstellen, dass die Gäubahn auf Ebene der S-Bahn-Stationen in einem unterirdischen Kopfbahnhof neben dem neuen Tiefbahnhof endet.

In einem Interview der Stuttgarter Zeitung vom 03.08.2020 sieht Baden-Württembergs Verkehrsminister Herrmann im „Ergänzungsbahnhof“ die Kapazitäten des Tiefbahnhofs sichergestellt. Und was den Verlauf der neuen Trasse betrifft, so könnten deren Tunnel, sobald die Altlasten des Rosenstein-Areals entsorgt sind, kostengünstig in offener Bauweise gebaut werden, um sie dann mit einem Deckel zu versehen. Lapidar stellt er fest, erst dann könne dort auch gebaut werden. Für den Minister stehen diese Pläne der Gäubahn nach dem Deutschlandtakt unter dem alles entscheidenden Vorbehalt der gesicherten Finanzierung und eines verbindlichen Zeitplans.



Foto aus Bezug – Das Projektmagazin Ausgabe 29

Die Landeshauptstadt, Projektpartner und im Besitz des Rosenstein-Areals, hat sich in einer Gemeinderatssitzung mit den Gäubahn-Plänen auseinandergesetzt. Gemeinderat und Verwaltung sperren sich aber mit Nachdruck: sie sehen weder in den Plänen für die Übergangszeit oberirdisch noch für den Ergänzungsbahnhof unterirdisch eine Realisierungschance. Stuttgarts wohl wichtigstes städtebauliche Projekt, das Rosenstein-Viertel und seine dringend benötigten Wohnungen, sowie der internationale offene städtebauliche Wettbewerb wären Makulatur. Der dringend notwendige Wohnungsbau im RSV wäre auf lange Zeit blockiert. Selbst bei zügiger Terminplanung würden allein die notwendigen Arbeiten für Planungen, Planfeststellungen, die Ausschreibungen bis zur endgültigen Genehmigung wohl Jahre in Anspruch nehmen. Den Ergänzungsbahnhof mitsamt dem unterirdischen Tunnel fertig zu stellen, braucht ebenfalls seine Zeit. Die Menge an Altlasten ebenso wie die der Baumaterialien würde in großem Ausmaß zunehmen. Den Erhalt der historischen Bauten oder den Schutz der Mineralquellen hat man nicht weiter bedacht. Für die Prägemer wären die Folgen einer Deutschland-Takt Zusage katastrophal. Noch warten die Altlasten der Gleisharfe darauf, entsorgt zu werden, dann käme auch der Ausbruch für Tunnel und Ergänzungsbahnhof hinzu. Alles würde per LKW durch das Nordbahnhofviertel abtransportiert. Lärm, Abgase, verstopfte Straßen wären noch einmal und für lange Zeit die Folge. Für den City-Ring an der Wolframstraße wäre eine zweite Umfahrungsschleife zu planen. Wie schon bei der öffentlichen Debatte zu S21, überwiegt

in den Medien das Bahntechnische, Fragen zum Städtebau werden da weniger behandelt.

Die Landeshauptstadt hat die Vorschläge aus dem Deutschland-Takt abgelehnt, zu radikal wären die städtebaulichen Konsequenzen für das, was bisher an Planungen und Beschlüssen zum Rosenstein nach langer Zeit und unter großem Aufwand erreicht wurde, gerade umgesetzt wird und noch zu bearbeiten ist.

Josef Klegraf

Interview

mit dem Büro asp/Koeber,

Gewinner des städtebaulichen Wettbewerbs zum RosensteinViertel

PB: Herr Arat, die Büros asp/Koeber haben im Juli 2019 mit ihrem Entwurf den zweistufigen offenen internationalen Städtebau-Wettbewerb zum Rosenstein gewonnen. Offenheit und Freizügigkeit sind Merkmale Ihres Entwurfs. Was hat sich seit der Zustimmung Ihres Entwurfs durch den Gemeinderat getan?

Anfang März wurden wir mit der Erstellung des Rahmenplans beauftragt. Geplant war eine Abfolge ämterübergreifender Workshops, um neue bzw. veränderte Anforderungen zu sammeln und in unseren Entwurf einzuarbeiten. Durch die Pandemie wurde dieser Prozess natürlich etwas erschwert und zunächst digital, später dann in kleineren Arbeitskreisen fortgesetzt. Angepasst an die Situation haben wir Formate entwickelt und gemeinsam mit den Ämtern einen intensiven Diskussionsprozess durchlaufen.

Im Juli haben wir unsere ersten Zwischenergebnisse im S21/Rosenstein-Ausschuss im Rathaus vorgestellt. Jetzt arbeiten wir alle neuen Informationen und Erkenntnisse ein und werden diese in einer weiteren Zwischenpräsentation im November vorstellen. Parallel starten wir im Herbst eine Planungswerkstatt für das C1 Gebiet um die Wagenhallen, bei der verschiedene Akteure und Beteiligte eingebunden werden sollen. Ziel ist es, vorhandene Potentiale zu identifizieren und unsere konzeptionellen Ansätze gemeinsam mit allen Akteuren weiterzuentwickeln.

PB: Das Großprojekt S21 steht zeitlich sehr in Verzug, städtebaulich zeigt sich immer mehr: Stuttgart braucht Wohnungen. Haben Sie den Eindruck, dass die Städtischen Ämter nun zügig an der Umsetzung Ihres Entwurfs arbeiten?

Die Anforderungen, die an das Vorhaben gestellt werden sind sehr hoch und komplex. Dies resultiert zum einem aus dem mit 85 Ha sehr großen Projektumfang, aber besonders auch aus der Projekthistorie von S21. Die Arbeit am Rahmenplan geht aus unserer Sicht gut voran, die städtischen Ämter arbeiten aus unserer Sicht auch sehr konstruktiv mit. Allerdings haben wir den Eindruck, dass noch viele rechtliche Fragestellungen zwischen Stadt und Bahn geklärt werden müssen.

PB: In Ihrem Entwurf kann die „Maker City“ das Areal rund um die Wagenhallen, als erstes bebaut werden und ist als Experimentierfeld ausgewiesen. Die Pläne der Stadt sehen dort eine Interimsoper vor. Lässt sich eine solche Zwischenlösung mit

Ihrem Konzept der „Maker City“ vereinbaren?

Ja, das könnte gut passen. Anfangs hatten wir die Idee der Interimsoper und unsere Vorstellungen der Maker City nicht zusammengebracht, da die Oper einen Großteil des ersten Bauabschnitts im Gebiet C1 einnehmen wird. Gerade eine vielfältige und ausgewogene Nutzungsverzahnung von Produktion, Kultur und Wohnen zeichnet in unserer Vorstellung die Maker City aus. Aber durch verschiedene Gespräche und Diskussionen, insbesondere mit dem Kunstverein Wagenhallen, dem Hochbauamt und den Verfassern der Machbarkeitsstudie zur Interimsoper, haben wir festgestellt, dass Synergien entstehen können. Es wurde darauf geachtet, die große Baumasse eines Operngebäudes auf 3 Baukörper zu verteilen und in unsere städtebauliche Struktur zu integrieren. Das reine Bühnengebäude mit Zuschauerraum könnte modular errichtet und nach Ablauf der Interimsnutzung wieder abgebaut werden, während die beiden anderen Gebäude mit ihren Probebühnen und Werkstattträumen später von der Stadt an Künstler und Kulturschaffende kleinteilig vermietet werden können. In den oberen drei Geschossen dieser beiden Häuser werden von Beginn an Wohnungen geschaffen. Somit wäre unser Konzept einer vielfältigen Nutzungsmischung gut umgesetzt.

PB: Durch die Verlautbarungen der Deutschen Bahn AG, den „Deutschlandtakt“ einzuführen, wird in Stuttgart wieder öffentlich über einen Gäubahn-Tunnel diskutiert, der als Kopfbahnhof, in offener Bauweise gebaut, quer unter dem Gleis-

bogenpark verlaufen soll. Was macht ein solcher Tunnel mit Ihrem Entwurf?

Nun, das wäre zu prüfen. Sicher ist ein weiterer Tunnel mit einem hohen zusätzlichen Aufwand verbunden, und es ist sehr wahrscheinlich, dass er für die Entwicklung des Europaquartiers, zwischen Bahnhof und Wolframstraße, eine erhebliche Zeitverzögerung bedeuten würde. Die Maker City und das Quartier B um den Lokschruppen herum, wären aber möglicherweise nicht betroffen. Hier müssen Stadt und Land zuerst eine politische Entscheidung über die notwendige übergeordnete Verkehrsinfrastruktur treffen, dann können wir darauf reagieren. Machbarkeitsstudien hierzu können wir natürlich begleiten.

PB: Das Multiplex-Kino direkt neben dem „Gleispark“-Areal gelegen, hat dicht gemacht. Welche sinnvollen Nutzungen können Sie sich für Ihren Entwurf vorstellen?

Das Kino hat in unserem Entwurf keine besondere Rolle gespielt. An dieser Stelle, in direkter Nachbarschaft zum Gleisbogenpark, wäre jede Art der öffentlichen Nutzung wünschenswert.

PB: Bisher hat die Internationale Bau-Ausstellung (IBA) keine Vorschläge für eine zukunftsweisende Gestaltung von Teilbereichen im RosensteinViertel präsentiert, sehen Sie da noch Möglichkeiten für Ihren Entwurf?

Ende Juli hat die IBA die ersten 13 Projekte für die Bauausstellung bekanntgegeben. Das C1 Quartier mit der Maker City ist eines davon. Im oben beschriebenen Prozess werden wir unser Konzept eines zukunftsweisenden produktiven Quartiers für Kunst und Kultur weiterentwickeln.

WANN?	WAS?	WO?
9.–11.10.	HALLO HALLE Tage der offenen Ateliers anlässlich des Wiedereinzugs in die sanierte Wagenhalle	Kunstverein Wagenhalle Innerer Nordbahnhof 1 70191 Stuttgart
13.10. 19 Uhr	Info-Laden Stammtisch Podiumsdiskussion mit den OB-Kandidaten eine Veranstaltung des Info-Laden Rosenstein – Auf der Prag e. V.	Kath. Kirchengemeinde St. Georg Heilbronner Strasse 135 70191 Stuttgart

Sitzungen des Bezirksbeirates Stuttgart Nord im Rathaus (Marktplatz 1) – Kleiner Sitzungssaal
jeweils um 18.30 Uhr: 5.10.2020, 19.10.2020, 9.11.2020, 23.11.2020, 7.12.2020,
21.12.2020 - Änderungen vorbehalten -

MARTINsCafé im Martinsgemeindehaus (Nordbahnhofstraße 58) – jeden Dienstag und
Donnerstag von 11 bis 14 Uhr / eckeres Suppen- oder Eintopf-Mittagessen mit Getränk und Nachtisch
zum günstigen Preis – *ev. Nordgemeinde*

Ackertreffen auf dem Stadttacker Wagenhallen e. V., Innerer Nordbahnhof 1, 70191 Stuttgart
Jeden ersten Sonntag im Monat ab 16 Uhr, *ein Angebot der Stadttacker Wagenhallen e. V.*

Wochenmarkt Stuttgart Nord – Mitnachtsstraße jeden Freitag von 11–18 Uhr
Stuttgarter Wochenmärkte

Müttertreffs in Stuttgart-Nord – wöchentlicher Treffpunkt für Mütter mit Kinderbetreuung:
- GU Tunzhofer Straße 12b – jeden Dienstag (außer in den Schulferien) von 14–16 Uhr
- Familien- und Stadtteilzentrum Nord, Heilbronner Straße 109 – jeden Donnerstag
(außer in den Schulferien) von 8.45–10.45 Uhr – *Ein Angebot des Elternseminars Stuttgart*